Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 54 (1979)

Heft: 12

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offizielles Organ des Schweizerischen FHD-Verbandes
Dezember/décembre/dicembre 39. Jahrgang

SCF CH FHD

Zeitung Journal Giornale

Redaktion/Rédaction/Redazione:
FHD Gysler-Schöni Rosy
Lyssachstrasse 9, 3400 Burgdorf
Telefon privat 034 22 00 68

Collaboratrice de langue française:
Cond Décosterd Christiane
1099 Villars-Tiercelin
Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:
Capo gr Cristina Carnat
Via Schelcie 27, 6612 Ascona
Telefono P 093 35 19 55

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli, 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Kritik, ja – aber ...

Wenn die Armee oder militärische Organisationen ihre Funktionsfähigkeit in öffentlichen Übungen erproben, bleiben sie von der Kritik gewisser Bevölkerungskreise kaum einmal verschont. Da sind Landwirte, die um ihre Feldwege und ihr Kulturland bangen, Antimilitaristen, für die jede solche Demonstration eine grobe Provokation ist, und Eltern, die sich um die Zukunft ihrer Kinder sorgen.
Kritik kann durchaus positiv und aufbauend gewertet werden, doch darf sie den Boden der Realität nicht verlassen.
Wenn ein Bauer von seinem schweren Traktor steigt und den ihm entgegenkommenden Militär-VW-Busfahrern vorwirft, sie beschädigten mit ihren Fahrzeugen seine Feldwege, so ist das ein Vorwurf, der nicht unbedingt verstanden werden kann. Auch dass manche Leute jeden Wehrmann und jede FHD als unverbesserliche Kriegsgurgel oder Menschen von zweifelhafter Gesinnung einstufen, ist nicht ohne weiteres zu begreifen. Als Anfang Oktober im «Bund» ein Foto erschien, welches einen Korporal und zwei Kinder beim Hantieren mit einem Maschinengewehr zeigte, liessen empörte Leserbriefe nicht lange auf sich warten. Es war die Rede «vom Tod, Vernichtung, Elend und Krüppel produzierenden Maschinengewehr, das so unter kundiger Leitung zum Spielzeug wird». Es wurde gefragt, «wie unter unseren Nachkommen ein neues Bewusstsein entstehen soll, wenn durch solche Aktionen alle Bemühungen von Eltern und Lehrern, die Kinder zur Vernunft und zur Nächstenliebe zu erziehen, zunichte gemacht würden?» Man war einfach «gegen die Verharmlosung von Waffen, wie sie an Besuchstagen der Armee und anderen Anlässen üblich sei»!
Die Waffen gehören, wie Werkzeuge, zum kulturellen Erbgut der Menschen. Der Mensch, der gegen die ihn in seiner Existenz bedrohende Umwelt keine tauglichen natürlichen Waffen besass, war gezwungen, sich künstliche Hilfsmittel zu schaffen. Ursprünglich lebenserhaltend, wurden sie im Lauf der Entwicklung der menschlichen Gattung zu lebensbedrohenden Instrumenten. Dass der Mensch sie immer mehr zur Einschüchterung und Tötung von Artgenossen gebrauchte und gebraucht, ist eine Tatsache, die durch Verdrängung nicht aus der Welt geschaffen werden kann. Es gilt vielmehr, die Bedrohung zu sehen, die von dieser Erfindung ausgeht, sich damit auseinanderzusetzen und so vielleicht mit der Zeit eine natürliche Hemmung in bezug auf Umgang und Gebrauch zu entwickeln.
Es ist besser, die Konfrontation unserer Kinder und Jugendlichen mit solchen Tatbeständen nicht dem Zufall zu überlassen, sondern sie verantwortungsbewusst und sachkundig mit der Realität vertraut zu machen.

FHD Rosy Gysler

Zentralkurs 1979 in Wil

58 Teilnehmerinnen wurden am Samstag, den 6. Oktober 1979, im Restaurant Landhaus in Wil durch die Vertreterinnen der organisierenden FHD-Verbände St. Gallen/Appenzell und Thurgau herzlich willkommen geheissen. Als Gäste durften die Organisatoren unter anderen Korpskommandant Rudolf Blocher, Divisionär Walter Scherrer, Major Bruno Rüegg, Chef ACSD Tz Div 7, Zentralpräsidentin DC Schlegel und die technischen Leiterinnen des SFHDV, DC Rougemont und Kolfhr. Maurer, begrüssen. Als Begrüssungsgeschenk und als bleibende Erinnerung an den Kursbesuch erhielten alle Anwesenden ein hübsch bedrucktes rotes Tüchlein mit der Aufschrift «SFHDV-Zentralkurs 1979 Wil».
Der Kurs begann mit einem ersten Referat von Oberst Rudolf Imobersteg. Es handelte von der Wirkungsweise nuklearer Waffen. Mit seinen Darstellungen der Kernspaltung, der Kernfusion und der dabei freiwerdenden Energie versuchte er, über das eigentliche Thema hinaus, den Anwesenden Einblick in die physikalischen Vorgänge solcher Prozesse zu geben.
Am Nachmittag fanden die mit Ungeduld erwarteten, sich nach dem Ausbildungsstand der einzelnen Teilnehmerin richtenden Prüfungen im Gelände statt. Der vom technischen Leiter des FHD-Verbandes Thurgau, Hptm i Gst Nägeli, ausgesteckte Parcours führte die Läuferinnen über eine Strecke von 7 bis 8 Kilometern, Höhendifferenz 150 bis 200 Meter, an diversen Posten vorbei, wo es galt, das theoretische und praktische Wissen im ACSD unter Beweis zu stellen. Mit grossem Eifer und Einsatz gingen auch die Fahrerinnen ihre Aufgabe an. Auch hier wurden an die Kunst des Kartenlesens und das Wissen im ACSD bemerkenswerte Anforderungen gestellt und ebensolche Leistungen erbracht. Hier sei den aus verschiedenen militärischen Verbänden rekrutierten Funktionären für ihre exakte Arbeit, ihre Ausdauer und Geduld bestens gedankt.
Den Abend verbrachten die meisten FHD und Funktionäre bei fröhlichem Geplauder und heiterem Gesang in der Kantine des AMP Bronschhofen. Eine kleine Gruppe besonders ausdauernder Kursteilnehmerinnen nahm allerdings die gebotene Gelegenheit wahr und liess sich von dem kunst- und geschichtskundigen Wiler Bürger, Herr Gruber, durch die nächtliche, gepflegte Altstadt von Wil führen. Ein Kleinod, das jederzeit einen Ausflug wert ist!
Nach dem gemeinsamen Kirchgang am Sonntagmorgen fand in einer Halle des AMP Bronschhofen eine Panzerbesichtigung statt. Mit grossem Interesse liess man sich die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten unserer Schützenpanzer zeigen und erklären, stieg neugierig ins Innere einer Panzerhaubitze und schenkte dem umstrittenen Panzer 68 die nötige Aufmerksamkeit. Auch hier kam die Sprache auf das Kursthema, sieht man sich doch in Sachen ACSD bei den Pz Truppen nach wie vor vor besondere Probleme gestellt. Nicht nur bei uns, auch im Ausland wird

nach verbesserten Schutzmöglichkeiten gesucht.
Vor der Rangverkündigung lauschten die Kursteilnehmerinnen nochmals den Worten von Oberst Imobersteg, die diesmal der Wirkungsweise chemischer Waffen galten. Die atomare Apokalypse ist den Menschen seit Hiroshima gegenwärtig – mit der positiven Folge, dass das öffentliche Bewusstsein auch die friedliche Nutzung der Atomenergie besonders kritisch verfolgt. Für den Betrieb von Kernreaktoren wie für den Umgang mit radioaktiven Stoffen, etwa in Spitälern, gibt es mittlerweile eine Fülle peinlich genauer Sicherheitsbestimmungen. Geradezu verdrängt aber wurde bislang die Katastrophe, die sich durch chemische Kampfstoffe und vergleichbar giftige Substanzen herbeiführen lässt. Heute liegen Kampfstoffe bereit, deren tödliche Auswirkungen noch nicht wirksam bekämpft werden können. Auch deren Lagerung und Vernichtung verlangt nach exakten Sicherheitsvorschriften, die weltweit beachtet werden müssen. Das angestrebte Ziel in unserer Armee: Durch optimale Vorbereitung soll bewirkt werden, dass der Feind in einem chemischen Angriff keinen Sinn mehr sieht.
Dank gebührt an dieser Stelle den organisierenden Verbänden für ihre umfangreiche Arbeit im Zusammenhang mit dem ZK 79, dem Referenten, Oberst Imobersteg, für seine aufschlussreichen Ausführungen, und den einsatzfreudigen und interessierten Kursbesucherinnen für ihre Teilnahme.

-gy-

Auszug aus der Rangliste

Patr Fahrt, Kategorie A:
Fhr Obrist/Fhr Aeschimann, Verband Zürich, 455 Punkte; Fhr Häuselmann/FHD Lanz, Verband Aargau, 558 Punkte; Fhr Minder/Fhr Ilg, Verband Solothurn, 1150 Punkte.

Patr Fahrt, Kategorie B:
Grfhr Fehlmann/Fhr Aeberli, Verband Zentralschweiz, 319 Punkte; Fhr Vogler/Fhr Meier, Verband Zürich, 332 Punkte; Rf Humbert-Droz/Cond Roulet/SCF Perrin, ALCM, 432 Punkte.

Patr Lauf, Kategorie A: FHD T. Mischler/FHD J. Ryser, Verband Bern, 67 Punkte; FHD S. Kessler/FHD E. Knutti, Zürich/Basel-Land, 240 Punkte; FHD E. Vögtlin/FHD U. Näf, Verband Aargau, 242 Punkte.

Patr Lauf, Kategorie B:
DC R. Zesiger/FHD A. Bigolin, Biel-Seeland-Jura, 190 Zunkte; Dfhr V. Bürgin/Fhr C. Hiss, Verband Basel-Stadt, 406 Punkte; DC I. Mottier/FHD M. Dubach/FHD M. Gloor, Ass. vaud. SCF/Thun-Oberland, 808 Punkte.
Ausgeschieden: 1 Patr.

Divisionär Scherrer beobachtet eine Patr bei ihrer nicht leichten Arbeit.

Ein interessierter Zaungast.

Fahrerin bei der Lösung der Aufgaben am defekten Fahrzeug.

Sonntagvormittag: Der Vortrag über C-Waffen von Oberst Imobersteg stösst auf reges Interesse.

Wer mit undichter Schutzmaske in dieses Zelt ging, musste dies mit Husten und Tränen büssen.

DC Dürler gratuliert zwei Patr Läuferinnen der Kategorie A.

Winter-Mannschaftswettkämpfe

Gz Div 5, Gz Br 5, Ter Zo 2

Ausschreibung

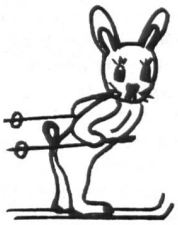
Ort:
Kandersteg.

Einzellauf:
Samstag, 19. Januar 1980, Start ab 1200 Uhr.
Kat B und FHD: Laufstrecke 7,5 Kilometer (80 Meter Steigung); ohne Rucksack und ohne Waffe.

Patrouillenlauf:
Sonntag, 20. Januar 1980, Start ab 0800 Uhr.
Kat Stäbe und FHD: Laufdistanz 10 Kilometer mit ca. 250 Meter Steigung; ohne Rucksack und ohne Waffe. Den Patrouillen müssen zwei FHD angehören.

Tenü und Ausrüstung:
Die Wettkämpferinnen haben im Dienstanzug einzurücken. Gelaufen wird im Schneeanzug; Ord Ohrenschutz.
Die Wettkämpfer(innen) benötigen keine Trainingsausweise mehr, müssen aber vor dem Wettkampf unterschriftlich bestätigern, dass sie gesund sind.

Meldeschluss:
15.12.1979
KOMMANDO GRENZDIVISION 5
Postfach 273
5001 Aarau



Skikurs 1980

Ausschreibung

Der Aargauische FHD-Verband lädt die interessierten Skihasen zum Skikurs 1980 auf dem Hasliberg ein.

Datum:
9.–15. März 1980.

Unterkunft:
Neues Hotel Viktoria.

Kosten:
Doppelzimmer mit fliessendem Wasser, Einerzimmer mit Dusche/Bad: Fr. 203.— bis Fr. 343.—; Tiefgarage Fr. 4.— pro Tag; P frei.

Abonnement/Skischule:
Generalabonnement (gilt bis Meiringen) zu Fr. 120.—; Skischule ca. Fr. 60.—.

Möglichkeiten:
Skifahren, Langlauf, Skitouren mit einheimischen Skilehrern/Bergführern. Die Sonnenterrasse Hasliberg lässt aber auch den Fussgänger auf seine Rechnung kommen.

Unterlagen:
Um möglichst wenig Schreibarbeiten und Unkosten zu haben, werden genaue Unterlagen nur den provisorisch Angemeldeten zugestellt werden. Für eventuelle Auskünfte wollen Sie sich bitte ab *4.1.1980* an DC Breitschmid wenden.

Anmeldung:
Bis Ende Dezember 1979 an die Präsidentin Ihres Verbands; ab *4.1.1980* an DC Heidy Breitschmid, alte Bahnhofstr. 20, 5610 Wohlen.

Meldeschluss: 15. Februar 1980.

Esperienze e riflessioni di una donna nelle file di una unità ticinese
(Servicio d'avvertimento)

Quest'anno per la prima volta, ebbi la possibilità di prestare servizio nella mia unità ticinese.
Con molta trepidazione e pensieri varii, mi preparai ad affrontare i molti problemi che mi si sarebbero posti durante questo servizio. Naturalmente non era la prima volta che sedevo al tavolo di lavoro gomito a gomito con uomini, ma era sì la prima esperienza di sottufficiale nei ranghi di una unità mista. Non riuscivo a delinearmi con precisione quali avrebbero potuto essere i punti di maggior frizione fra uomini e donne, benché convinta che questi non avrebbero mancato. Sicché «mi innoltrai per una selva oscura», aspettando ad ogni istante lo sbucare, chissà se silenzioso o burrascoso, degli attesi problemi e connesse difficoltà. Con ciò non voglio assolutamente dire che temevo questo servizio, anzi tutti questi enigmi rendevano l'attesa ancor più interessante e bella.
Il primo giorno aspettai con molta curiosità l'arrivo di questo piccolo esercito di complementari, che in un secondo tempo avremmo poi soprannominato «l'armata Brancaleone». Mi chiedevo se forse fra questi sconosciuti sarei stata in grado di individuare un lontano o vicino conoscente. A singhiozzo cominciarono ad arrivare i primi uomini, nei loro drappeggi stile Yves St. Laurent, e le prime ragazze in puro Coco Chanel. Con piacere costatai che le 5 ragazze erano quasi tutte «vecchie» conoscenze, contente di tornare in servizio e piene di buona volontà.
Gli uomini non davano l'impressione di essere eccessivamente giubilanti all'idea di dover trascorrere una settimana in uniforme. Certo, salutavano animatamente gli amici, ma subito il loro sguardo si dirigeva in cerchio verso gli accantonamenti e i superiori. Chiaramente si leggevano nei loro occhi le domande: Dove dormiremo? Sulla paglia come qualche anno fa? Chissà chi è il cuoco? Sarà capace di usare con un po' di fantasia il cibo a disposizione? e via di seguito. Quasi, quasi mi davano l'impressione di una scolaresca al primo giorno di scuola. Ciò che però subito mi balzò agli occhi fu una estrema mancanza di motivazione a questo tipo di servizio.
Per capire meglio questo problema bisogna cercare i motivi che portano questi uomini ad assolvere il loro servizio nei complementari. Durante questa settimana riuscii ad individuarne tre tipi:

1. Coloro che hanno assolto una scuola reclute, sono forse stati per anni orgogliosi artiglieri, granatieri o altro, e sono poi stati scartati per motivi di salute. Indubbiamente per questi il dover servire in una compagnia SC corrisponde ad una regressione, può essere deprimente e talvolta pure noioso.
2. Coloro che per motivi di salute non hanno mai potuto essere inseriti nell'attiva, e quindi prestano servizio ogni tre anni. In questa categoria bisogna ancora fare una ulteriore suddivisione: a) Coloro che vogliono servire e che sono convinti della utilità di questo servizio; b) colore che non vedono scopo in un servizio del genere e che lo fanno esclusivamente per non dover pagare tutti gli anni la tassa militare.
3. Last but not least, ci sono quelli che in fondo in fondo sarebbero obiettori di coscienza, ma che non trovano il coraggio, per vari motivi di ordine economico o altro, di proferire pubblicamente le loro convinzioni. Personalmente devo dire che quest'ultima categoria è quella che crea le maggiori difficoltà, ma peggio ancora è composta specialmente da docenti, quegli uomini cioé che hanno il delicato compito di educare i nostri giovani, le nuove leve della patria e dell' esercito.

Questa molteplicità di interessi, di opinioni, di motivazioni, necessariamente porta a contrasti sia fra soldati, sia fra soldati e superiori. Ho l'impressione che questi problemi si riscontrino meno frequentemente nei ranghi di compagnie attive.
Visto che già la prima sera ci furono i primi screzi per gli accantonamenti, cominciai a domandarmi: Chissà cosa succederà domani in centrale. Le prospettive non erano certo rosee.
Il secondo giorno finalmente, dopo aver assolto con eleganza la «spartizione dei beni» (vedi distribuzione del materiale di corpo), si partì in Pinz alla volta della attesa nuova centrale. Ufficiali e sottuficiale ci dividemmo il compito di istruire teoricamente e praticamente il gruppo. Data la strana e alquanto discutibile composizione del gruppo delegato al lavoro in centrale (troppi uomini del tipo 3), la motivazione mi pareva molto, molto scarsa. Molti soldati non prestavano nessuna attenzione, e anzi si divertivano come bambini a disturbare gli altri.
Sono sempre più convinta che la selezione degli elementi da mettere ai posti in centrale d'avvertimento debba venir fatta con maggiore serietà e comprensione. È inaudibile che soldati che apertamente si oppongono allo stato e alla politica svolta dalla nostra patria vengano messi in posti così importanti. Inoltre è risaputo che il lavoro deve essere svolto velocemente e possibilmente il meno rumorosamente possibile. Naturalmente ciò comporta una certa velocità, un interesse e una certa intelligenza da parte della squadra.
Come già detto prima, mi venne affidato il compito di istruire praticamente i soldati al loro posto di lavoro. Chiaramente ciò comportava un intervento di forza nel loro aperto disinteresse, una intrusione nella loro privacy. Ed ecco il punto che maggiormente temevo, io come donna far lavorare secondo i miei principi uomini, per di più ticinesi, con tutta la problematica della situazione femminile nel nostro cantone. Tutt'oggi ormai si sa che la donna che presta servizio nell'esercito è vista molto male, specialmente qui da noi dove gli uomini vedono volentieri ancora la donna come «soprammobile» da lasciare possibilmente a casa a custodire e allevare i figli. Sembra molto duro ciò che dico, ma disgraziamente in molti casi corrisponde ancora a verità (siamo ben lungi dalla famosa emancipazione femminile autolesionista).
Devo ammettere però che rimasi abbastanza stupefatta dalla buona reazione degli uomini nei nostri confronti. Certo non mancarono i soliti commenti non molto gentili ed educati su «queste donne che vogliono fare la guerra per motivi più personali che altro».
Devo comunque ritornare nuovamente sulla mancanza di motivazione di questi soldati. Bisogna assolutamente trovare il modo di stimolarli. A questo punto mi chiedo se non sarebbe possibile stimolarli attraverso le loro donne rendendo il SCF più invitante e motivante? Se questi uomini avessero a casa delle donne che a loro volta capiscono qualcosa dell'esercito e che quindi non seguirebbero ciecamente le sciocchezze di certa gente che cerca di distruggere finemente il nostro bel stato, ho la netta impressione che anche gli uomini entrerebbero in servizio con più entusiasmo.
Mi rendo conto che tutte queste mie idee sono in parte utopiche e stravaganti. Ma

Héliomalt
boisson fortifiante
et reconstituante
du soleil au réveil
CLS Hochdorf

non bisogna mai disperare, quando c'è di mezzo la nostra Patria. . . . .
Fra alti e bassi, piaceri e dispiaceri, attimi di lavoro intenso e attimi di rilassamento sulla bella terrazza-giardino della nuova centrale, la settimana passò in un baleno. Come sempre il momento degli addii fece sentire quel famoso nodo in gola, a chi più a chi meno.
Per me comunque fu una settimana di insegnamento molto positivo, perché riuscii ad individuare in parte le mie debolezze e i miei desideri (illusori) di come vorrei che funzionasse una vera centrale d'avvertimento efficiente. Mi accorsi che le mie speranze e i miei desideri sono un po' troppo artificiali e ideali, dimenticavo che per bene che si possa lavorare, gli uomini (e le donne) rimangono esseri umani con i loro problemi, i loro interessi personali, i loro caratteri, e che l'ideale è sempre quello di cercare di ricavare il meglio da ognuno singolarmente.

capo gr C. Carnat

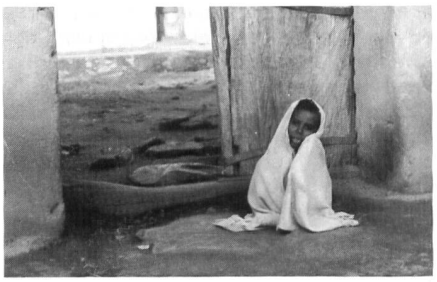
Ecke der Präsidentin

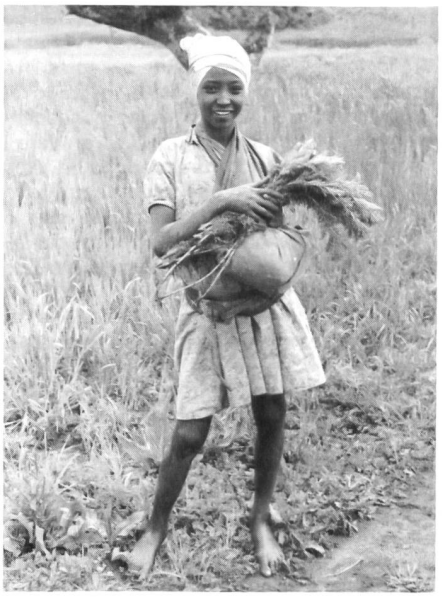
Wer hat Angst vor ... dem AC-Schutzdienst?

«Auch wenn die Bundesverfassung für Frauen keine Wehrpflicht vorsieht, so sind sie doch von den Ereignissen, die ein bewaffneter Konflikt oder auch [nur] eine landesweite Katastrophe mit sich bringen, ganz direkt betroffen. Es ist unvorstellbar, dass die Schweizerin in einem solchen Falle nicht mithelfen möchte, zu retten, was zu retten ist. Eine Möglichkeit, sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, bietet sich ihr darin, dass sie sich freiwillig zum Dienst in der Armee melden kann. Dies ist ein Recht, von dem sie Gebrauch machen sollte und das ihr niemand abzusprechen hat.»
Diese Worte schrieb unsere Chef FHD J. Hurni im «Forum» der «Basler Zeitung» vom 5.10.1979. Sie hat darin ganz deutlich von einem Recht gesprochen, sich auf einen Ernstfalleinsatz vorzubereiten, welches auch den Frauen zugestanden werden muss. Wer im Frauenhilfsdienst mitmacht, erhält eine gute Grundausbildung im «Überleben». Auch wenn die persönliche Schutzmaske heute zu einem vertrauten Instrument geworden ist (ich denke mit Schaudern an unsere grässlichen, alten «Gas-Rüssel» zurück, die keinen seriösen Einsatz zuliessen, weil es einem vor Lachen die Luft abstellte . . .), so ist die AC-Materie doch etwas Abstraktes, etwas Fremdes. Nur wiederholtes Üben kann die nötige Sicherheit vermitteln; ein Alarm verlangt automatisches Handeln. Wer erst im AC-Reglement blättern und nachsehen muss, wird mit grösster Wahrscheinlichkeit Angst und Panik um sich herum verbreiten. Diese Gedanken bewogen seinerzeit den Zentralvorstand des SFHDV, als Jahresthema «AC-Schutzdienst» zu wählen und den Zentralkurs auf dieses Thema auszurichten. Nur mit grösstem Einsatz und «Feuerwehrübungen» konnte die Teilnehmerzahl schliesslich so weit erhöht werden, dass den fleissigen Organisatoren (Verbände Thurgau und St. Gallen/Appenzell) die Enttäuschung einer Absage des Kurses erspart blieb. Warum diese Hemmungen, sich anzumelden?
Im Gespräch anlässlich des Zentralkurses hat sich dann ergeben, dass man sich eben «fürchtete». Vor was denn? Man dachte, nicht genügend vorbereitet zu sein; das Thema war nicht so attraktiv, hat mit Tod und Verderben zu tun . . . der Kursort erforderte eine längere Bahn- oder Autofahrt; man hatte noch andere Verpflichtungen, die weniger Einsatz erforderten . . .
Kurz gesagt: eine ganze Anzahl von freiwillig dem FHD beigetretenen Frauen *verzichtete* aus freien Stücken *auf das Recht einer Weiterbildung im «Überleben»* . . . weil sie sich «fürchteten»!
Wer am Zentralkurs dabei war oder als Gast die Vorträge und die praktischen Übungen im Gelände (Patrouillenlauf und -fahrt) mitverfolgte, konnte von «Furcht» nicht die Spur entdecken. Vielmehr waren alle Teilnehmerinnen bereit, ihr Wissen zu erproben und Neues zu lernen. Darin sahen sie sich von Korpskommandant Blocher unterstützt, welcher sie dazu aufrief, angesichts der Bedrohung durch neue und moderne Kampfmittel den Mut nicht zu verlieren und Optimismus und Zuversicht zu zeigen.
Wir müssen lernen, mit der AC-Bedrohung zu leben und uns entsprechend vorzubereiten. Alle FHD haben die Möglichkeit dazu; sie sollten von diesem Recht mutig Gebrauch machen. So wie jene junge Teilnehmerin, welche mir schliesslich sagte: «Bin ich froh, dass ich nicht im letzten Moment abgesagt habe. Es ist ja gar nicht so schlimm wie ich dachte!»

DC Monique Schlegel

Äthiopiens Kinder als Opfer des «Roten Terrors»

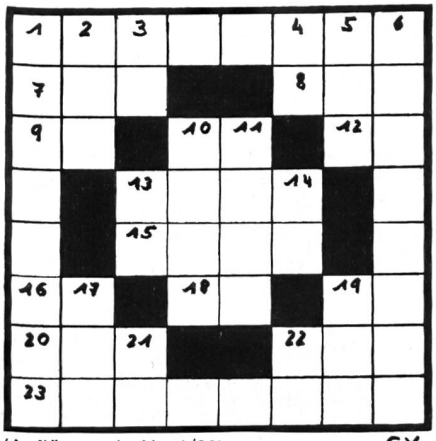




Im «Internationalen Jahr des Kindes» werden in Äthiopien Kinder zu politischen Zwecken missbraucht. Kinder werden durch den «Roten Terror», wie die äthiopische Revolution offiziell genannt wird, umgebracht, andere Kinder sterben vor Hunger.
In den Bergen von Semien traf ich glückliche Kinder; Hirten, die nicht ahnten, dass auch sie riskierten, von den Schergen der linksgerichteten Militärregierung gefangen

zu werden. In einer Polizeistation sah ich Knaben, die mir stumm ihre Wunden zeigten, die von Folterungen herrühren. Die Jungen hatten regierungsfeindliche Flugblätter verteilt.
In der Hauptstadt Addis Abeba finden Razzien meistens vor dem Morgengrauen statt. Eltern, die ihre Kinder nicht abliefern, werden selbst verhaftet. Ein Vater, der seine 17jährige Tochter zur Polizei brachte, fand deren Leiche am nächsten Morgen nicht weit von seinem Haus entfernt. Am Abend zuvor hatten die Polizisten den Eltern noch gesagt: «Wir werden sie nur einmal richtig durchprügeln, und damit ist die Sache erledigt.»
Gefangene werden auch in den Schulen gemacht, Schüler und Lehrer aus den Klassenräumen heraus verhaftet. Intellektuelle – bei 90 Prozent Analphabeten gelten bereits Schüler als solche – werden systematisch dezimiert. In einigen Schulen, in denen früher in drei Schichten unterrichtet wurde, hat die Zahl der Schüler durch die Verhaftungswelle so stark abgenommen, dass heute nur noch eine Schicht nötig ist.
Seit einem Jahr werden alle Kinder zwischen sechs und acht Jahren in die Propagandakampagne einbezogen. Zu Anfang werden sie von Funktionären indoktriniert: «Nieder mit der EPRP! Nieder mit dem Kapitalismus!» Die Kinder müssen die Slogans im Sprechchor wiederholen und dabei die Fäuste in die Luft stossen. Dann verliest der Vorsitzende die Namen der Kinder, die sich «böser Taten» schuldig gemacht haben. Alle Volksfeinde, sagt er, seien bekannt und könnten sofort verhaftet werden. Aber weil viele von ihnen von reaktionären Elementen verführt worden seien, gebe die Regierung ihnen die Möglichkeit, sich selbst anzuklagen. Wer keinen Gebrauch davon macht und später ertappt wird, kann «Gegenstand von revolutionären Massnahmen» werden – das bedeutet Todesstrafe. Manchmal wird auch einfach ein Name in die Debatte geworfen. Der Betreffende muss vortreten und ein Geständnis ablegen. Dann folgen andere mit ihrer Selbstbezichtigung. Die psychologische Belastung der Kinder ist unvorstellbar. Bild und Text: Daniel Krügel

Anmerkung der Redaktion: Amnesty International berichtet, dass zwischen Dezember 1977 und Februar 1978 in Äthiopien rund 5000 Kinder zwecks politischer Erpressung der Eltern umgebracht worden sind!



(Auflösung in Nr. 1/80) GY

Frohe Festtage **Joyeux Noël** **Buon Natale**

Waagrecht

1 Einheit
7 Ital. Radiosender
8 Geisteskrank
9 Ist (engl.)
10 Kampfverband des 3. Reiches
12 Umlaut
13 Militärbündnis
15 Waffengattung
16 Schweiz. Partei
18 Krankheit
19 Engl. Proverbiale
20 Amerikanische Spionageabwehr
22 Engl. Frauenname
23 Kriegsgurgel

Senkrecht

1 Geisteshaltung
2 Franz. Untergrundbewegung
3 Ital. Reflexivpronomen
4 Weder – noch (franz.)
5 Irische Terrororganisation
6 Einsiedler (Mz)
10 Abrüstungsabkommen
11 Führungshilfe
13 Niederfrequenz (Abk)
14 Fluss in der UdSSR
17 Frauenname
19 Sei gegrüsst (lat.)
21 Ausruf des Schmerzes
22 Europäische Gemeinschaft

Leserbriefe

Sinnvoller Einsatz von Fürsorge-FHD

Mit gemischten Gefühlen fuhr ich meinem Einsatzort Melchtal entgegen. Gemischte Gefühle, weil ich mich einerseits freute, wieder einmal in Uniform zu sein und Dienst zu leisten, andrerseits aber auch unsicher war, was mich genau erwartete.
Nach meiner Ankunft realisierte ich schon bald, dass meiner vor allem ein Berg Arbeit harrte. Trotzdem konnte ich es kaum erwarten, bis die Mannschaft und – einige Tage später – unsere Gäste kamen.
Unsere Aufgabe war es vor allem, uns um die Gäste zu kümmern. Wir nannten die Invaliden berechtigterweise so, waren sie doch in einem Ferienlager. Wir schrieben für sie Ansichtskarten und Briefe, jassten mit ihnen, holten Kaffee und gingen mit ihnen hie und da spazieren. Neben diesen Aufgaben organisierten wir Gruppenführerinnen anhand der Unterlagen des Unterhaltungschefs ein diesbezügliches Programm. Dieses beinhaltete tägliche Schachkurse, Singstunden, Malkurse, Kerzenziehen, Bastelnachmittage, Vorträge über z. B. Nepal oder das Mendrisiotto usw. Am Abend wurden Filme vorgeführt und Unterhaltung u. a. mit Kaplan Flury und Beato Cello geboten. Absoluter Höhepunkt des Ferienlagers war jedoch der Schiffsausflug auf dem Vierwaldstättersee. Aussenstehenden mag dieses Pflichtenheft recht einfach vorkommen. Man darf aber nicht vergessen, dass wir es mit Invaliden zu tun hatten, und dass somit alle Tätigkeiten sehr viel Einsatz erforderten. Auch kamen wir aus den verschiedensten Berufen, so dass die seelische Belastung im Umgang mit den zum Teil Schwerinvaliden sehr gross war.
Einmal einen so grossen Lagerbetrieb mitzuerleben, war für uns Fürsorge FHD besonders lehrreich. Wir waren ca. 480 Militärpersonen, davon ca. 60 R+D und 12 FHD, die sich um 100 Gäste zu kümmern hatten. Es ist fast selbstverständlich, dass in einem Ernstfall das Zahlenverhältnis eher umgekehrt sein würde. Die Organisation, für mich das wohl Faszinierendste, würde jedoch die gleiche bleiben.
Ich bin jederzeit wieder bereit, einen solchen Dienst zu leisten. Erstens finde ich es sinnvoll, dass man uns nicht nur für rein militärische Zwecke einsetzt, und zweitens ist es für jeden von uns wertvoll, einmal mit behinderten Menschen zusammenzusein, ihre Probleme und Leiden, aber auch ihre Freuden mitzuerleben.
Ich hoffe, dass es allen im Melchtal gefallen hat, und dass ich nicht die einzige bin, die einen solchen Einsatz wieder leisten würde. Grfhr S. Böckli

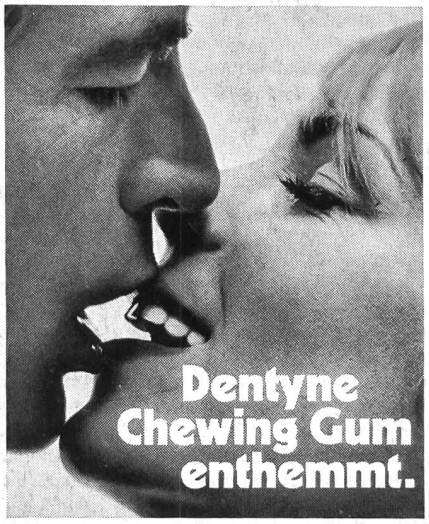
Veranstaltungskalender — Calendrier des manifestations — Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
26. 1. 1980	Geb Div 12	Wintermeister-schaften	Flims	Dfhr M. Graber Gürtelstr. 37, 7000 Chur Tel. 081 24 34 09	15. 12. 1979
19./20. 1. 1980	Gz Div 5	Winter-Mannschafts-wettkämpfe Einzel + Patr	Kandersteg	Kommando Gz Div 5 Postfach 273, 5001 Aarau oder Sport Of SFHDV	15. 12. 1979
1. 3. 1980	Div méc 1	Wintermeister-schaften	Le Brassus	Cdmt div méc 1 Caserne, 1000 Lausanne 8 oder Sport Of SFHDV	29. 12. 1979
1./2. 3. 1980	FF Trp (für alle Gattungen offen)	Wintermeister-schaften Einzel + Patr	Andermatt	DC M. Leu Winkelriedstr. 43, 3014 Bern Tel. P 031 41 37 79, G 031 61 96 83	
1./2. 3. 1980	Offiziersgesellschaft	II. Schweiz. Offiziers-Ski-meisterschaften Nordisch + alpin (alle Funktions-stufen teilnahme-berechtigt)	Brig-Goms-Rosswald	Verkehrsverein Brig am Simplon Postfach, 3900 Brig oder Sport Of SFHDV	31. 1. 1980
8./9. 3. 1980	Uof-Verein Obersimmental	Schweiz. Winter-Gebirgs-Skilauf	Lenk	Adj Uof Grossen Spillgerten C, 3770 Zweisimmen Tel. P 030 2 24 87, G 030 2 24 12	31. 1. 1980

Für Ihre Zukunft ohne Sorgen

Rentenanstalt

Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.



Preis. Qualität. Auswahl. MIGROS